



Therapeutisches Schreiben zum Roman machen?

BlueNote hat Folgendes geschrieben: Zitat:

Oder sollte ich den Roman einfach als Schreibtherapie sehen und neben dem anderen Roman, an dem ich gerade arbeite schreibe?

Dass ein Roman eine Schreibtherapie sein würde, daran mag ich so recht nicht glauben. Es steckt ja auch eine Unmenge Arbeit darin, es sind Rückschläge zu verkraften (niemand findet ihn supertoll, man findet keinen Verlag etc.) und er verschlingt jede Menge Zeit. Für mich haben die Äußerungen mancher Forumsleute oft auch etwas Zwanghaftes (was ihre Schreibmotivation betrifft). Und da du ja offensichtlich sehr mit den Tiefen der Psyche zu kämpfen hast, und von Blockade zu Schreibeuphorie springst, wie ein Frosch auf das nächste Seerosenblatt, würde ich an deiner Stelle mal überlegen, wie sehr dir das Schreiben tatsächlich gut tut und es nicht eher eine Ausrede für dich ist, deine zahlreichen Probleme tatsächlich anzugehen (zwischenmenschlicher Art z.B.). Wir haben alle noch ein Leben neben dem Autorendasein zu meistern. Wenn die Realität mehr und mehr ersetzt wird durch etwas Zwanghaftes, dann ist das für mich kein gutes Zeichen.

Bei deiner Rastlosigkeit und dem völligen Fehlen an Kontinuität oder einer beständigen Linie, wundert es mich, dass du eine Therapeutin hast. Ich frage mich, ob die wenigstens eine Linie hat. Ein bisschen Erdung würde dir jedenfalls gut tun und eine Konzentration auf Dinge, die im Leben wirklich wichtig sind.

Ich habe kein Leben neben dem Autorendasein, ich schreibe oft 8 bis 9 Stunden oder sogar mehr am Tag, ansonsten lese ich Romane, surfe im Internet oder gehe in der Natur spazieren.

Zwischenmenschliche Beziehungen waren nie so mein Ding, wie gesagt, womöglich hat die Natur das ja so eingerichtet, dass viele Autoren eher Einzelgänger sind, da sie so mehr Zeit zum Schreiben haben, anstatt wie andere Menschen unzählige soziale Kontakte zu pflegen.

Manchmal hätte ich schon gerne eine oder zwei Freundschaften, aber dann denke ich, ich könnte die gar nicht pflegen, weil ich auch nicht immer Lust auf geselliges Beisammensein habe und mir das Schreiben einfach am Wichtigsten ist.

Ich bin Frührentnerin, wenn ich möchte, kann ich also vollständig in die Welt meines Romans eintauchen und solange schreiben wie ich möchte.

Ich meide die Realität, bin meistens in meinen eigenen Romanen oder denen anderer Leute unterwegs, meine Welt ist die Literatur.

Die Probleme mit der Psyche die ich habe, die haben ja durchaus viele andere Autoren auch gehabt, und Schreiben ist für mich da die beste Therapie, wenn ich mal wieder tottraurig und so wütend bin, dass ich am liebsten alles kurz und klein schlagen möchte dann schreibe ich und hinterher gehts mir viel besser.

Und dieser Roman ist für mich auch interessant zu schreiben, weil ich zwischen zwei Zeitebenen hin und her wechsele, jeweils ein Kapitel Gegenwart und eines Vergangenheit, das habe ich noch nicht oft gewagt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).